

Landwirtschaft im Westen deshalb nicht zur Produktionssteigerung angeregt wird, sondern daß die Bauern dazu übergehen, nur noch das zu produzieren, was sie selbst benötigen, also Extensivwirtschaft. Das ist eine Entwicklung, die unsere westdeutschen Berufskollegen in wenigen Jahren an den Ruin, an den Rand des Abgrunds bringen wird. Bei uns steht die Frage durch eine gesunde Handelspolitik anders, weil unsere Regierung die Eigenzeugung in den Vordergrund stellt und als Einfuhr nur das tätigt, was nicht selbst erzeugt, also was noch benötigt wird. Das ist der Grund, daß wir alle Anstrengungen machen müssen, diese Ernte schnell und verlustlos einzubringen, damit wir die Wirtschaft stärken und somit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Möglichkeit geben, mit den Ausfuhren unserer Qualitätsmaschinen, die wir heute erstellen, wichtige Rohstoffe einzuführen, die der gesamten Bevölkerung wieder Arbeit und Brot geben.

In diesem Sinne unterstützen wir von der Demokratischen Arbeitsgemeinschaft diesen Aufruf und werden unsere ganze Kraft einsetzen, ihn draußen zu verwirklichen.

Präsident Buchwitz:

Ehe ich das Wort weiter erteile, möchte ich, bei der Bedeutung des Aufrufs, der jetzt zur Beratung und Beschlußfassung steht, den Wortlaut zur Verlesung bringen:

Beratung

eines Aufrufes aller Fraktionen im Sächsischen Landtag an die Bevölkerung Sachsens zur Ernteeinbringung.

„Helft bei der Ernteeinbringung!

Ein entscheidender Faktor zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung in unserer Deutschen Demokratischen Republik ist die Erfüllung und Übererfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1950 in der Landwirtschaft.

Den Bauern ist die Aufgabe gestellt worden, Friedenshektarerträge zu erzielen. Die Vorbedingungen dafür wurden durch die vorfristige und reibungslose Durchführung der Frühjahrsbestellung gegeben. Die Werktätigen haben durch die ständig steigende Produktion von Düngemitteln, Bindegarn, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten günstige Voraussetzungen für die Steigerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse geschaffen.

Eine gute Ernte steht auf den Feldern, und nun gilt es, sie rechtzeitig und verlustlos einzubringen.

Die USA-Imperialisten und Kriegstreiber versuchen durch ihre Methoden einer verbrecherischen Kriegführung, wie z. B. durch Abwerfen von Kartoffelkäfern, die Erfolge unserer landwirtschaftlichen Arbeit in Gefahr zu bringen.

Unsere Antwort muß sein:

Wir steigern unsere Aktivität zur politischen Aufklärung der Bevölkerung!

Wir treten jeder Sabotage unserer Wirtschaft entgegen!

Alle Schichten der Bevölkerung helfen den Bauern bei der Einbringung der Ernte!

Es ist notwendig, Ernteeinsatzkolonnen zu schaffen unter Führung und Lenkung aller demokratischen Parteien und Massenorganisationen in der Zusammenarbeit mit den Ausschüssen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

Wenn alle Kräfte angestrengt werden, helfen wir, den Volkswirtschaftsplan zu erfüllen, verbessern die Lage der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik und leisten damit zu gleicher Zeit einen Beitrag zum Frieden. Indem wir der Bevölkerung

den Sinn unserer gemeinsamen Arbeit, die Bedürfnisse des gesamten Volkes besser zu befriedigen, zeigen, leisten wir zugleich eine gute Vorarbeit für die Volkswahlen am 15. Oktober.“

Auch dieser Aufruf ist von allen Fraktionen des Hauses unterzeichnet.

Das Wort hat nunmehr der Herr Abg. Löser.

Abg. Löser (LDP):

Meine Damen und Herren!

Nachdem der Herr Minister für Land- und Forstwirtschaft die Regierungserklärung zu der Anfrage nach Drucksache Nr. 1442 bereits abgegeben hat, kann ich mich darauf beschränken, einige kurze Ausführungen zur Drucksache Nr. 1451 zu machen, zum Aufruf aller Fraktionen des Sächsischen Landtages an die Bevölkerung Sachsens zur Ernteeinbringung.

Lassen Sie mich dazu eine kurze Rückschau geben: Als 1945 der Zusammenbruch des Hitlerregimes mit Hilfe der Sowjetarmee besiegelt war, bemühte sich die sowjetische Besatzungsmacht zuallererst um die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes. Diese Bemühungen bestanden zunächst in unmittelbarer Hilfe, gleichzeitig aber und vor allem in der Verpflichtung der Verwaltungen und später aller Parteien und Organisationen, tatkräftig durch Mobilisierung aller damals sehr knappen Hilfsmittel, durch Einsatz der deutschen Menschen selbst unsere Ernährungsgrundlage zu schaffen, auszuarbeiten und fortzuentwickeln.

Es gab viele Menschen, die damals zweifelten, ob es möglich sein würde, aus eigener Kraft mit dieser Aufgabe fertig zu werden. Wer das in Aussicht stellte, daß in wenigen Jahren ohne Verschuldung an das Ausland unsere Ernährung im wesentlichen gesichert sein würde, dem wurde damals von sehr vielen Menschen nicht geglaubt.

Wo stehen wir nun heute? Wenn im Herbst dieses Jahres die Rationierung — außer für Fleisch und Fett — aufgehoben werden soll, so ist das ein Erfolg unserer Bauern, aber auch aller werktätigen Menschen, die, eingespant in den Rahmen von Verwaltung, Parteien und Massenorganisationen, den Mut nicht sinken ließen, sondern unermüdlich für die Sicherung der Ernährungsgrundlage wirkten und schafften. Dem Bauern wurden dabei gewiß sehr große Aufgaben gestellt. Seine Arbeit wurde auf das äußerste intensiviert. Anbaupläne, Viehaufzuchtpläne und andere Maßnahmen waren Voraussetzungen und eine gewissenhafte Durchführung der Ablieferungsverpflichtung aller Produkte Vorbedingung für einen Erfolg.

Aber auch Hilfe blieb nicht aus. Die Gründung der Maschinenausleihstationen hat in immer steigendem Maße dazu beigetragen, Schwierigkeiten in bezug auf maschinellen Einsatz von Traktoren und Geräten zu beseitigen. Auch hierbei hat die sowjetische Besatzungsmacht durch Überlassung von Kraftfahrzeugen und Traktoren entscheidende Hilfe geleistet. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Die Ernährung unserer Menschen hat sich seit 1945 in einem Umfange gebessert, der nur von böswilligen Elementen und von einer unverantwortlichen Westpropaganda geleugnet werden kann.

Dabei dürfen wir aber die Hände nicht in den Schoß legen. Gewiß haben die erst jetzt wieder erneuerten und auf einen großen Umfang erweiterten Handelsverträge mit den Volksdemokratien und der Sowjetunion unsere Hoffnung auf eine völlige Aufhebung der Rationierung der Lebensmittel bestärkt.

Sicherlich werden wir auch künftig auf Einfuhr eines Teiles der von uns benötigten Nahrungsgüter angewiesen sein. Wir werden dabei aber, im Gegensatz zu der Entwicklung in der Spalterregierung in Bonn, diese ein-